

Pränumerationspreis:
 für Zugos mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostversendung:
 Ganzjährig fl. 8.—
 Halbjährig fl. 4.—
 Vierteljährig fl. 2.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 10
 Kr., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 6 Kr.

Redaktion und Administration
 Bonzagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag,

Nr. 17.

Südungarn

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Zugos, Sonntag, 26. Feber 1899

Pränumerationspreis:
 für Zugos mit Zustellung oder Provinz
 mit Frankopostversendung:
 Ganzjährig fl. 8.—
 Halbjährig fl. 4.—
 Vierteljährig fl. 2.—
 Einzelne Sonntags-Nummern 10
 Kr., einzelne Donnerstags-Num-
 mern 6 Kr.

Redaktion und Administration
 Bonzagasse Nr. 18, im eigenen Hause

Erscheint wöchentlich zweimal
 Sonntag und Donnerstag,

VII. Jahrgang.

Zum Gesetzentwurf über das staatl. Getränke-schankgefälle.

(Von einem Krassó-Szörényer Fachmanne.)

Zugos, 25. Feber.

Wir bilden eminenter eine Nation die mit Vorliebe hohe Politik kultiviert, diese ist jedem geläufig und in aller Fragen, welche an dieses Gebiet streifen, ist vom Primaner angefangen bis hinauf zu den berufenen Faktoren dieser Politik — jeder Mensch vollkommen „au fait“; für Dinge wirtschaftlicher Natur sich zu erwärmen ist — vulgär und unsere noble Denkart verschmäht es sich so tief herabzulassen und nur die wenigen patentirten Autoritäten auf diesem Gebiete nehmen von Fall zu Fall Anlaß ihre Theorien und Doktrinen zum Besten zu geben.

Vor zirka 14 Tagen wurde im Reichstage ein bescheidener Gesetzentwurf betreffend das staatliche Schankgefälle eingereicht, und wiewohl dieser für zirka einviertel Million Staatsbürgerfamilien eine Existenzfrage bildenden Gesetzentwurfe „einige“ Wichtigkeit nicht abgesprochen werden kann, geht das öffentliche Leben ohne Sang und Klang darüber hinweg, fand sich bisher keine Stimme die sich damit befaßt hätte, ob denn dieses Elaborat nicht nur den Interessen des Staates sondern den praktischen Bedürfnissen des Volkes Rechnung trägt und ob auch auf die dadurch betroffenen Interessenten, die ja auch einen Faktor im Staate bilden, welcher eine Existenzberechtigung besitzt, die auch arbeitende und nützliche Mitglieder der Gesell-

schaft sind, berechnete Rücksichten genommen wurden.

Es ist ein altes Uebel, daß unsere Finanzgesetze gewöhnlich diejenigen, bezüglich welcher sie ihre Anwendung finden sollen, von vorneherein als — Feinde — betrachtet und solche Verfügungen enthält die geeignet erscheinen den Parteien je mehr Vegetationen und Chikanen auszusehen und daß diese Verfügungen weidlich ausgenützt werden, dafür sorgt das herrschende System, indem die gesetzlich geschaffenen Handhaben dazu dienen, die scharfen Spitzen, welche an allen Ecken und Enden hervorgekehrt sind, je tiefer und empfindlicher ins lebendige Fleisch zu treiben.

Es ist dies eine traurige Erscheinung zu einer Zeit, wo die wichtigsten Konsum- und Gebrauchsgegenstände den Finanzgesetzen unterworfen sind und die letzteren von Jahr zu Jahr ausgedehnt werden und immer neuere Artikel in ihren Rayon einbeziehen und wäre es geboten, hier einen neuen Geist einkehren zu lassen, damit der Staat nicht als Krampus erscheine der stets dazu zitiert wird um die „bösen Kinder“ zu strafen.

Dies vorausgeschickt wollen wir einmal sehen wie weit der Eingangs erwähnte Gesetzentwurf den praktischen Bedürfnissen der Konsumenten Rechnung trägt.

In dieser Beziehung können wir mit voller Aufrichtigkeit erklären, daß darauf gar keine Rücksicht genommen erscheint, da der ganze Entwurf keine neue und gründliche Reform, sondern bloß eine schlechte Modifi-

kation der älteren einschlägigen Gesetze be-
 drückt; wie denn überhaupt eine allgemeine
 Scheu sich zeigt die alten abtischen Formen
 abzustreifen, auch wenn diese noch so sehr
 als Zerrbilder in die Neuzeit hineinragen.

Wer bei uns die Verhältnisse kennt, muß schon bei den allgemeinen Bestimmungen des § 1 den Kopf schütteln und über jenen Mangel an Sachkenntnis staunen womit die verschiedenen Arten des Ausschankes fixirt und eingetheilt erscheinen. Zur gesunden Entwicklung des Verkehrs würde gehören den Handel mit Spirituosen vom Ausschank ganz zu trennen und den Handel in zwei Kategorien — Groß- und Kleinhandel — einzutheilen. Der Handel sowohl im Großen wie im Kleinen dürfte den einschränkenden Verfügungen des Ausschankes in keiner Weise unterzogen werden wofür gar kein Anlaß vorhanden ist, weil ja die gesammten im freien Verkehr übergangenen Getränke versteuert sind; was den Ausschank anbelangt, so wäre dieser wieder in wirthsmäßig betriebenen Ausschank, in glasweisen Ausschank an stehende Gäste und in Ausschank in offenen Gefäßen über die Gasse einzutheilen. Der Verkauf in geschlossenen resp. gesiegelten Flaschen, welcher ja nur auf die feinen Getränke sich erstreckt, wäre den protokollierten Spezerei- und Gemischtwaarenhändlern freizugeben was umso gerechtfertigter wäre als keinerlei Gemeininteresse eine Einschränkung hierin motivirt erscheinen läßt.

Statt also bloß den faktischen Wirths-

Feuilleton.

Nestflüchter.

Erinnerungen aus dem Garnisonleben einer kleinen Stadt.

Auf dem Schloßplaz vor der alten Kaserne blüht eben der Spielmann mit dem breiten, volltönigen Behagen eines Hornvirtuosen. Kein Mann der Garnison ist so frohen Muthes dabei, wie er — er bläst zum zweiten und letzten Male — den „Streich“. Ich erhob mich um als Taghabender die vorgeschriebene Visite im Kompagniebezirk zu machen. Da stürzte athemlos und hochgeröthet Freund Reising in's Mannschaftszimmer, zog mich beiseite in die Fensternische und flüsterte hastig:

— Du mußt mich frei lassen.

Reising war mein Freund und Jedermanns Freund denn er war — Kompagniechef und besaß nicht nur savoir-vivre, wie seine Erzählung von einer aus Wien zu Besuch gekommenen Dame bewies, sondern er besaß auch, was für uns Alle eine Lebensfrage war, savoir faire in Sachen des Küchenzettels.

Außerdem war ich selbst oft genug in der Lage, solch' ein Benefizium von einem Taghabenden anzusprechen. So bedeutete ich ihm, zu warten, erstattete vorschriftsmäßig den Rapport:

— Alles zu Hause, und kehrte zurück, um das Weitere zu besprechen.

Als alles Licht verlöscht und tiefe Stille eingetreten war, wurde Reising's Bett hergerichtet. Ein Mantel, ein Tornister, mehrere Blousen mit plastischer Kunst, mehr krumm als gerade, zusammengelegt, die Decke darüber gezogen, gaben das

vortrefflichste Bild eines schlummernden Soldaten. Man fror, wenn man diesen vergrabenen Schläfer sah. Da warf Reising rasch seine Kommisschube unters Bett, zog die eigenen an und — seit sie die Gangfenster, unter denen ein breiter Sims dahinlief, vergittert hatten, gab's keiner anderen Weg — wurde von den Kameraden an einem aus zwei zusammengebundenen Leintüchern improvisirten Seil hinabgelassen. Das reichte vom ersten Stockwerk bis zum Halbstock, von dort sprang er in den Schnee, Kappe und Bajonnet wurden ihm nachgeworfen und die herzlichsten Glückwünsche und Ermahnungen zur Vorsicht folgten ihm . . .

Eine halbe Stunde später kam unser Hauptmann; gerade er mußte heute Garnisons-Inspektion haben.

Ich geleitete ihn, die Laterne in der Hand, von Zimmer zu Zimmer von Bett zu Bett.

— Wer schläft da?

— Infanterist Reising, Herr Hauptmann!

— Dieser Kerl hat ja seine Schuhe nicht gepuht! Ich hebte am ganzen Leibe.

— Wecken Sie das Möbel auf!

Ich griff sachte an den Bettrand, rief „Reising!“, erst leise, dann eindringlicher, klopfte auf den Tornister — keine Antwort!

Er lag wie leblos.

— Lassen Sie den Faulpelz schlafen. Morgen zum Rapport!

So zog der Gestrenge ab und Kompagnie-Küchen-Chef Reising bekam „sechs Stunden Spangen“, weil seine Schuhe um acht Uhr beim Rapport noch immer nicht gepuht waren, was sich freilich dadurch erklärt, daß er erst gegen dreiviertel acht Uhr in die Kaserne kam.

hausbetrieb, bezüglich dessen sanitäre polizeiliche und Moralitätsinteressen zu wahren sind, in Lizenzfesseln zu schlagen, wird der gesamte Verkehr in Getränken derselben Maßregel unterworfen, ohne daß hierfür ein anderes Motiv zu entdecken wäre als jenes, auch nach den übrigen Arten des Verkehrs eine Lizenzgebühr einheben zu können.

Es liegt auf der Hand, daß die Lizenzwerbung den verschiedenen Mißbräuchen Thür und Thor öffnen kann und daß seitdem die Ausübung des Ausschankes an Lizenzen gebunden wurden, die Zahl der Wirthshäuser ebensowenig abgenommen hat als die Trunksucht vermindert werden, dagegen hat aber der Kampf um Lizenzen Erscheinungen gezeitigt, die der Einrichtung natürlich nicht zur Ehre gereichen und welche Erscheinungen in noch höherem Maße hervortreten werden, sobald nothwendigerweise immer neuere Geschäftskreise bemüht sein werden sich Lizenzen zu verschaffen.

Was hinsichtlich der Konzessionsgebühr kontemplirt wird, erscheint geradezu monstruös. Seinerzeit wurden die Regalpachtungen aufgehoben und an deren Stelle trat die nach Liter berechneten Schankgebühren. Die Schankgebühren wurden mit 1. Jänner d. J. aufgehoben und durch die Verkehrssteuer ersetzt, die Lizenzgebühren waren so nebstbei eine indirekte Erhöhung der Schankgebühren, was aber jetzt unter dem Namen Konzessionsgebühr in Aussicht genommen wird, ist eine Wiederbelebung der alten Regalpachtgebühren; wie anders wäre die enorme Höhe zu verstehen, die nicht gerechtfertigt erscheint weil ja die zum Ausschank gelangende Getränke ohnehin versteuert sind? Es wäre dies also eine neue Finanzierungsquelle gegen die am wenigsten eingewendet werden könnte, wenn sie nicht dem Protektionsunfug wieder eine neue Pforte öffnen und von drei zu drei Jahren Spielraum zu neuer Bethätigung bieten würde. Wünscht der Staat aus dem Schankgefälle größeren Nutzen zu erzielen, so möge er den Muth haben die Verkehrssteuer zu erhöhen, dieses wäre das gleiche Maß für alle und es wäre ausgeschlossen, daß die Protektionskinder trotz des besten Verkehrs die minimalen Gebührensätze entrichten, während ihre Konkurrenz

zu den drei nächsten Stationen gegen Wien entsendet wurden.

In der mittleren blieb Peter in einem Bahnwächterhäuschen auf der anderen Seite der Station, sprang auf den schon rollenden Zug und salutirte dem Korporal zum Fenster hinaus, ihm zurufend:

— Ihr braucht Euch nicht zu fürchten, ich komm' schon wieder, aber erst eine halbe Stunde, bevor ich Deserteur bin!

Damit verband er nämlich die tüchtige absicht, das sein Rechnungs-Unteroffizier, der bestehende Feltwebel Trostreich, schon die Deserteurs-Eingabe machen mußte eine langweilige, große Arbeit, die bei seiner Rückkehr, eine halbe Stunde vor dem zweihundsechzig Stunden, die ihn zum Deserteur machen, nutzlos war.

Bei der zwölften Batterie des damaligen x-ten Feldartillerie-Regimentes war dieses desiderium vienesis besonders scharf ausgeprägt und wurde d. durch nicht gemindert, daß man blondlockige Slovaken dazu assentirte, die um ihre schönen Haare schwere Thränen weinten.

Es waren aber die Alten, „laute Burschen, patente Kerle“, die auf das Ansehen des „zwölften Zieb“ etwas gaben. Darunter auch ein stiller, gutmüthiger Junge, der die einträgliche Arbeit eines Regiments-Sattlers verrichtete und dessen Vater ein Großfuhrwerksbesitzer in Wien war.

Einmal setzte er sich kommod, wie er bei der Arbeit war, in Hemdärmeln, mit dem alten Lederschuß, Holzschuhe an den bloßen Füßen, in einen Möbelwagen seines Vaters und fuhr so nach Wien.

Für diesmal — es war ein ganz vereinzelter,

ten unter der Last der zudiktirten Lizenzgebühren zusammenbrechen müssen.

Haben wir auf diesem Gebiete nicht schöne Erfahrungen mit der Trassiksteuer gemocht? Bezahlen die besten Trassikposten nicht mitunter lächerlich geringe Trassiksteuerbeträge, während andere maßlos in die Höhe geschraubt sind trotzdem das Gesetz hier 3 Prozent nach dem Verkehr als Maximum fixirt hat?

Ich will nur die schreiendsten Uebelstände erwähnen, wenn ich auch überzeugt bin, bloß einen Kuf in die Wüste ausgestoßen zu haben, aber Ihr armen geplagten Wirthe, Ausschänker, Kleinverschleisser und wie Ihr Alle Euch nennen möget, sagte es auf Gewissen, habe ich recht, habe ich Euch aus der Seele gesprochen?

Bene.

Die Bizegepans-Frage.

Lugos, 5. Feber.

Die Besetzung des Krassó-Szörényer Bizegepans-Posten nahm mit der Kandidatur einer hervorragenden Persönlichkeit unseres Komitates einen akuten Charakter an. Dieser jüngste Kandidat für den ersten Beamtensposten des Komitates ist kein geringerer, als Arpád v. Marsjovský, der so innig verehrte Bürgermeister der Stadtkommune Lugos.

Herr Arpád v. Marsjovský hat seine Laufbahn im öffentlichen Dienste des Komitates begonnen und sich in der großen Schule des öffentlichen Lebens jene Qualitäten angeeignet, welche ihn uns und der Bevölkerung des Krassó-Szörényer Komitates immer näher und näher brachten. Er hat sich im Verwaltungsdienste als tüchtiger, mit feinem Takt und Umsicht arbeitender Beamter, als ein um das Volkswohl besorgter Funktionär und durch nachhaltig wirkenden Patriotismus geleiteten Volksfreund bewährt.

Was ihn jedoch der allgemeinen Aufmerksamkeit schon frühzeitig besonders empfahl, das war die Ruhe, die Feinfühligkeit, der vollendete Takt und die Festigkeit, die er in der Erfüllung wichtiger Missionen bekundete. Diese bestechenden Momente waren den unten angeführten Stützen des Komitatsauschusses

origineller Fall — kam er mit einer kleinen Strafe davon.

Als er dasselbe Manöver ein zweites Mal ausführte, bekam er einen Mann zur Aufsicht, und als die Zeit der Bewachung vorüber war, benützte er dasselbe Transportmittel.

Ja es kam so weit, daß die slovenischen Rekruten, die ihn nicht leiden konnten, fallweise zum Rapport gingen:

— Herr Hauptmann, ich melde gehorsamt, in W. ist ein Möbelwagen!

So? sagte der Hauptmann eiligst. Dem Sattler zwei Mann Aufsicht!

Noch muß ich hier erzählen, wie der Sattler sich an seinen transleithantischen Peinigern gerächt.

Sie saßen stumm und Pflichtgetreu in der Werkstatt und sahen dem Sattler zu, der seit dem frühen Morgen — es war bereits drei Uhr — Siesta hielt.

Er zieht seinen Waffenrock an, winkt den Weiden — denn reden konnte er nicht mit ihnen — sie folgen ihm pflichtgetreu.

Er geth auf die Straße — sie folgen. Er geht straßenaus — sie müssen folgen. In einer obskuren Schwemme der Deutschen Gasse, von der Garnison „Hotel Germania“ zubenannt, macht er Halt. Er setzt sich. Die beiden auch. Er trinkt ein Glas um's andere und die Zwei haben das Zusehen, denn es ist „Schlappermentstag“. Keiner wagt es fortzugehen, denn Einen allein könnte er entweichen. Sie reden und ermahnen, bitten und flehen. Er sagt „ne rozum“, trinkt weiter und charmit die hübsche Biernymphe.

anlässlich der Kandidatur Marsjovský's maßgebend.

Gleichzeitig mit der Kandidatur, die Herr v. Marsjovský bereitwilligst entgegennahm, haben die Initiatoren das nachfolgende Manifest verfaßt, welches sämtlichen Munizipalausschussmitgliedern zugestellt wird.

Manifest an die Mitglieder des Krassó-Szörényer Munizipalausschusses!

Da die Stelle des Bizegepans unseres Komitates vakant ist, ist die Pflicht eines jeden Munizipalausschussmitgliedes ohne Unterschied der Parteischattierung an die Spitze des Komitates einen solchen Mann gelangen zu lassen, der nicht nur den mit diesem Posten verbundenen höchst wichtigen Agenden zufolge seiner intellektuellen und Charaktervorzüge in jeder Hinsicht gewachsen, sondern der durch seine öffentliche Wirksamkeit bekundet hat, daß er über die Grundbedingungen verfügt, die bei einem leitenden Funktionär unerlässlich sind: d. i. vollkommene Fachtuchtigkeit, Pflichtgefühl und höherer geistiger Horizont; der hiedurch auch bisher schon die ungetheilte Achtung und das Vertrauen des Publikums erworben und den sein moralischer Werth vor der öffentlichen Meinung als auf diesen Posten würdig qualifizirt; denn nur durch die Kandidatur einer solchen Persönlichkeit kann die Bevölkerung des Komitates manifestiren, daß sie bei der Wahl ihres ersten Funktionärs sich ausschließlich vom allgemeinen Interesse leiten ließ.

Aber außer diesen sittlich-ethischen Anforderungen stehen noch zahlreiche allgemeine und engere Komitatsinteressen mit der Frage der Bizegepans-Kandidatur in engem Konnex; ist es doch der Bizegepan, der auf dem Gebiete des Komitates die staatliche Verwaltung leitet; er befehligt, er zieht das Beamtenkorps, zeichnet demselben die Richtung und Haltung vor, er entwickelt Ideen und überwacht die Freiheit des Einzelnen, wie der Gemeinschaft, sowie die Aufrechterhaltung der gesetzlichen Ordnung; mit einer so weiten Machtphäre kann daher nur ein solcher Mann ausgerüstet werden, der auch schon auf seiner bisherigen Laufbahn dokumentirt hat, daß er das zur erfolgreichen Lösung dieser Aufgabe nöthige Pflichtgefühl, den mit Energie gepaarten Takt, die aus den Lebenserfahrungen resultirende Menschenkenntniß und Einsicht besitzt und durch all dies das zu seiner Amtverwaltung erforderliche moralische Prestige und Autorität besitzt.

Aus speziellen Komitatsinteressen aber ist es noch viel bekannter, in welchem engen Konnex die Frage der Individualität des Bizegepans mit den materiellen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen und mit deren Prosperieren steht; in dieser Richtung aber kann zufolge der Anforderungen des Gemeininteresses nur ein solcher Mann entsprochen, der mit den Verhältnissen, den Wünschen

So sitzt er bis 4 Uhr Morgens und die Zwei Pflichtgetreuen neben ihm. Dann winkt er ihnen, hängt sich in ihre Arme und läßt sich nach Hause führen. Der Spaß hat ihm zwei Wochen Dunkel eingetragen; doch auch die beiden pflichtgetreuen Wächter mußten es mit einigen Tagen büßen.

Eines Nachts zieht ein ganzer Trupp, zehn oder zwölf Mann, der Glanzbatterie singend durch die Gassen, wünscht dem eben passirenden Feuerwerker „Guten Abend“ und läuft im Schnellschritt davon. Der Feuerwerker eilt zum Kasernthor. Alles still.

— Wer hat hier innerhalb fünf Minuten das Thor passirt?

— Niemand!

— Gut. Lassen Sie „Inspektionschargen“ blasen!

Es geschieht. Die Zimmer werden visitirt. Es ist Alles zu Hause. Wie ist das möglich?

Andern Tags wandert der Unteroffizier vom Thor nebst Korporal Piling, den der Feuerwerker trotz der Nacht an seinem Körperumfang erkannt, in's Loch.

Als sie so mehrere Tage geessen, gehen die Anderen in sich. Es wird an eine Lüge gedacht, die den unschuldigen Wachthabenden wenigstens befreien soll. Einer muß das Gitter vom Stallfenster durchfeilen, bis man es ausheben kann, dann gehen die andern zehn Mann und melden sich als die Missethäter; sie hätten nicht das Thor passirt, sondern seien zum Stallfenster hinaus und herein. Der Hauptmann sagt:

Unmöglich!

und Bedürfnissen des Komitates vertraut durchaus ist, — den an dieses Komitat nicht etwa ein zeitweiliges, vergänglichendes Interesse knüpft, sondern den das feste, unvergängliche, traditionelle Band des Gefühls und der Anhänglichkeit an uns fesselt, dessen Vorfahren mit den unsren zusammen in denselben Gauen unseres geliebten Vaterlandes modern, die wir mit Stolz unser Komitat nennen.

Die Kandidation des Vizegespanns ist also ein solch wichtiges und bedeutendes Gemeininteresse des Komitates, daß es die patriotische und moralische Pflicht eines Jeden ist, den das Gemeinwohl leitet und begeistert, mit Hintansetzung aller politischer und nationaler Parteistellung zur entsprechenden und würdigen Lösung dieser Frage beizutragen.

Durch diese Prinzipien geleitet, gelangten wir unterzeichneten Municipalauschussmitglieder zur Ueberzeugung, daß **Arpád v. Marsovský**, der gewesene Oberstuhlrichter unseres Komitates, seit 10 Jahren Bürgermeister der Stadt Lugos, — ein Sohn unseres Komitates — berufen ist, die Vizegespannsstelle des Krassó-Szörényer Komitates würdig auszufüllen, weshalb wir ihn unsererseits zum Vizegespann unseres Komitates kandidiren und die Municipalauschussmitglieder bitten, die Kandidation Arpád v. Marsovský's anzunehmen, mit ihrem Votum zu unterstützen und zum Siege zu verhelfen, wodurch sie einen neuerlichen Beweis liefern, daß die Einwohner des Krassó-Szörényer Komitates nie die Letzten sind, wo es gilt für höhere Zwecke in den Kampf zu gehen, sondern daß sie frei von jeder kleinlichen Parteilichkeit, mit begeisterter, patriotischer Einmütigkeit sich um das Banner des Gemeininteresses scharen.

Guardian **Max Patáky**, königl. Rath
Franz Suttag, Titus Hatieg, **Arpád v. Sulhof**,
Ferdinand Rieger, **Anton Penzl**,
Stefan Berccán, **Karl Görner**, **Israel Löwinger**,
Johann Görner, **Phöbus Németh**, **Louis Pop.**

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender.

26. Feber.

Jahresversammlung der freiwilligen Feuerwehr.
 Generalversammlung der Krassóer-Sparkassa.

Substituierung. Der Obergespan hat den absolvirten Juristen **Clemér v. Kormos** zum Stuhlrichter des Vegaer Bezirkes substituirt.

Vom südungarischen Theater-Verband. Der südungh. Theaterunterstützungsverein hält seine

Die zehn Mann müssen in den Stall. Der Feuerwerker steht drin, der Hauptmann draußen auf der Straße. Und einer nach dem andern zwängen sie sich aus dem Guckloch und mit schwerer Mühe wieder hinein, zum allergrößten Gaudium der versammelten Menge.

So weit war's gut. Da kommt dem Feuerwerker die unselige Idee.

— Piling! Der dicke Korporal Piling? Wie kam der hinein?

Piling wird aus dem Arrest geholt. Doch so sehr er sich auch mühte, seine Selbstverleugnung konnte nicht so weit gehen, sich schmal zu machen.

So wurden alle zwölf eingesperrt, die Thorwache mit inbegriffen. . . Die allergrößte Freiheit gewährten wir uns selbst, als wir, ein Detachement von dreißig Mann: Kanzlisten, Schuster, Schneider Köche, während der großen Sommermanöver in W. zurückblieben.

Es war öde in den großen Räumen. Keiner mochte Nachts gern bleiben. Trat man mit Licht in einen der finsternen Gänge, so flohen die Ratten, die zu jener Zeit Konzentration hatten und in ganzen Brigaden auf Treppen und Korridoren herumgerirrten, schreiend auseinander. Oft war Niemand im Hause, als einer der Professionisten, der eine Art Thor-Inspektion vorstellte. Kam auch diesem die Lust, fortzugehen, so ließ sich das ganz einfach bewerkstelligen. Er legte den Thor Schlüssel versteckt auf die Innenseite des halb geöffneten Fensters und ging.

Wer dann nach Hause kam, nahm ihn, sperrte von innen zu und legte den Schlüssel wieder an Ort und Stelle.

diesjährige ordentliche Generalversammlung am 5. März Vormittag halb 11 Uhr im kleinen Saale des Komitathauses mit folgender Tagesordnung ab: 1) Präsidial-Eröffnung. 2) Jahresbericht des Ausschusses. 3) Bericht der Rechnungsrevisoren. 4) Feststellung des Präliminäres. 5) Wahl eines Präsidenten, Sekretärs und Ausschussmitglieder. 6) Anträge. — Die Vereinsmitglieder werden gut thun zahlreich zu erscheinen, da bei dieser Gelegenheit die brennende Frage des Theaterbaues zur Sprache kommen dürfte.

Krassó-Szörényer Steuerfachen. Im Sinne des Gesetzes wird für die Bemessung der Grund-, Haus-, Klassen-, Erwerb- (I. und II. Klasse) und Kapitalzinsensteuer jährlich eine Reklamations-Kommission designirt. Pro 1899 wurde für die Stadt Lugos die folgende Kommission ernannt: **Traian W. Mácz**, **Dr. August v. Makay** und **Johann Horger**. — Die auf die Dauer von drei Jahren für Erwerbsteuer III. und IV. Klasse ernannte Kommission wurden wie folgt konstituir: Steuer-Bezirk Lugos: **Georg Schmidt**, **Jgnaz S. Deutsch**, **Nikolaus Viriescu** und **Koloman Schiefler**. — **Draviza**: **Robert Bär**, **August Knoblauch**, **Elias Trailla** und **Karl Kenos**. — **Bogján**: **Michael Fratska**, **Alexander Hofu**, **Johann Augustin** und **Sam. Kollert**. — **Karánsebes**: **Filipp Müller**, **Em. V. Keppich**, **Johann Lauf** und **Moriz Halle**. — **Jacset**: **Elef Szokoly**, **Moriz Pirchl**, **Adolf Losch** und **Rafael Mailänder**. — **Orsova**: **Alexander Reichl**, **Johann Weinfurter**, **Edmund Weißl** und **Moriz Scheinberger**; für den Zeitraum 1899—1901.

Die neue Holzbrücke. Das seitens der Stadtkommune ausgefertigte Projekt der Wirtschaftsbücke ist mit der Genehmigungs-Klausel versehen vom Handelsminister herabgelangt. Dem Bau steht nunmehr nichts im Wege.

Spende. Anlässlich der Spendenammlung des Lugoser Frauenvereines hat Frau Oberst **Josef Nuttich** außer der usualen Spende noch einen Betrag von 10 fl. dem Vereine zugeführt, wofür der edelherzigen Dame Dank gebührt.

Amts-Visitation. Wie wir bereits gemeldet haben, inspizirte Postdirektor **Johann v. Pethö** am 23. und 24. d. das hiesige Postamt und äußerte über die angetroffene Ordnung seine vollste Zufriedenheit.

Depeeschendienst am Sonntag. Der Handelsminister hat auf Initiative unseres fürsorglichen Post- und Telegrafeningenieur **Vinzenz Manichell** die Verfügung getroffen, daß der Depeeschendienst am Lugoser Telegrafenamtag auch an Sonntagen den ganzen Tag über anzudauern habe.

Hilfe den Kleingrundbesitzern. Bekanntlich hatte im Vorjahre der Hagel den Anbau

Wir lebten so ganz gemüthlich, und mit der größten Gewissenhaftigkeit meldete der Inspektions-soldat beim Frührapport:

— Kein Mann länger als erlaubt ausgeblieben!

Als jener einzige Offizier, der zu unserer Bewachung zurückgeblieben war, einstmals spät bei Nacht doch einen Unteroffizier auf der Straße erblickte, strafte er ihn strenge mit der Begründung, das Detachement habe sich bis jetzt musterhaft gehalten, und, „wenn Alles rechtzeitig zu Hause sein kann, müssen Sie es auch können!“

Wir wiegten uns seitdem in größerer Sicherheit und das Nestflüchten ward womöglich noch schwungvoller betrieben. Auch jener Unteroffizier ging zur nachtschlafender Zeit fleißig spazieren, ohne daß ihm sein Kafarnarest sonderliche Gewissensbisse verursacht hätte.

Zu dieser Zeit aber haben die Wirthe in W. gute Geschäfte gemacht und die Disziplin hat gar nicht darunter gelitten.

Gewiß nicht! Wir haben tagsüber freudig und zu Aller Zufriedenheit unsere Pflicht gethan. Sagt **Faust's** Schüler:

„Ich 'in dabei mit Seel' und Leib;
 Nur freilich würde mir behagen
 Nur wenig Freiheit und Zeitvertreib
 An schönen Sommerfeiertagen“ —

so gilt das beim lustigen Soldatenblut auch von linden Sommernächten der Woche.

ganzer Gegenden derart hart mitgenommen, daß sich der Ackerbauminister genöthigt sah, die armen Leute mit allen möglichen Anbaufrüchten, welche aus dem Ueberfluß der Staatsgüter befristet wurden, zu unterstützen und zugleich auf dessen Ansuchen der Handelsminister genehmigte, die Verfrachtung des Samens mit billigstem Tarife an den Bestimmungsort auf den Linien der ung. Staatsbahn besorgen zu lassen. Einer Version zufolge soll auch in diesem Jahr den an Anbaufrüchten nothleidenden Kleinproduzenten bis Ende April die für den Anbau nöthige Quantität von Korn, Hafer und Weizen, wie auch Kartoffeln unter den bestehenden Bedingungen gegeben werden. Der Tarifnachlaß des Vorjahres bleibt ebenfalls in Kraft.

Wichtige Bestimmungen für die Wein- und Fleischverzehrungssteuer. Derjenige, welcher seinen Wein vorzeitig auskellert, verliert wohl den Anspruch der steuerfreien Abrechnung, aber eine solche Auskellierung bildet keine Gebührensüberschreitung. — In der Ueberschreitung der Fleischverzehrungssteuer sind, insofern die Einstellung der Untersuchung keinen Rechtsvortheil bieten würde, die Finanzdirektionen zur Bestrafung des Betreffenden nicht kompetent — sondern fällt das Beurtheilungsrecht in den Wirkungskreis der mit Finanz-Beurtheilungsangelegenheiten betrauten k. Gerichtshöfe, in II. und letzter Instanz der k. Tafel zu. — Eine Wegen Nichtanmeldung des eingekellerten Weines stattgefundenen Gebührensüberschreitung hat nicht die Finanzbehörde, sondern der Finanzgerichtshof zu beurtheilen. (Min. Verordg., Z. 30.843., 1897.) Die veräumte pünktliche Einzahlung der Verzehrungs- und Getränkesteuer kann keine Bestrafung mit Geld zur Folge haben. (Min. Verordg. 55.08/1892. (Die Nichterhaltung der 6 Stunden vor der Auskellierung des verkauften, steuerfreien Weines zieht wohl den Verlust der steuerfreien Abrechnung nach sich, jedoch bildet dies weder eine Gebührensverkürzung, noch eine Ueberschreitung. Min. Verordg. Z. 1897/897.) Die Wein produzierenden Orten haben nach ihren häuslich verbrauchten Weinen, mit Einhaltung der Bestimmungen, die kleinere Weinsteuer zu zahlen. — Der Pächter hat kein Recht, nach einem faktisch exportirten Weine eine Weinsteuer zu fordern. Verordg. des Fin. Minist. Z. 89.630. 1896).

Großes Schadenfeuer. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag entstand im Hause **Jacsetergasse Nr. 584**, Eigenthum des Domherrn **Joh. Madincea** und Konsorten, Feuer, welches alsbald den Dachstuhl und das Geschäftslokal des Spezereihändlers **Deutsch** in Brand setzte. Die freiwill. Feuerwehr erschien unter Anführung des Oberkommandanten **Holzmann** an Ort und Stelle, mußte sich aber, da das Feuer rapid um sich griff, auf die Lokalisierung des Brandes beschränken. Eine Stunde nach Ausbruch des Feuers war der Dachstuhl und das Waarenlager des Geschäftes eingäschert. Beide Objekte sind asskurirt.

Im Streit erschlagen. Aus **Bozsúr** meldet man uns: Die hiesigen Einwohner **Theodor Pestyán** und **Georg Avram** geriethen im Gemeinewirthshause in Streit, der sich, als die beiden das Lokal verließen, auf die Gasse verpflanzte. Dabei wurde **Pestyán** so aufgebracht, daß er einen auf dem Wege lagernden Pflock ergriff und mit selbem seinen Gegner einen solch wichtigen Stieb auf den Kopf versetzte, daß derselbe **leblos** zusammenbrach. Der Mörder wurde verhaftet und dem Strafgerichte eingeliefert.

Der Aufschwung auf dem Gebiete der Möbelindustrie ist von Tag zu Tag größer. Die Beschäftigung einer modernen Möbelausstellung ist ein wahres Vergnügen, wofelbst die neuesten Schlaf-, Speisezimmer- und Saloneinrichtungen musterhaft zusammengestellt sind. Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges ist der Möbelsalon der Firma **Nemes und Lengyel** Budapest, **Keckemeti-utca 6, I. St.** da die Firma ein überraschend reiches Lager von den prächtigsten Möbeln hält. **Nemes und Lengyel** erfreuen sich des besten Rufes, und kann man bei ihnen die solidesten Erzeugnisse billiger als wo immer einkaufen.

Wicycle-Fahrschule in Lugos. Einen längst gehegten Wunsch des radfahrenden Publikums hat nun die Firma **Ludwig Deutsch** zur Verwirklichung gebracht. In der **Szendegasse** wurde eine 300 Meter lange sehr gut konstruirte Fahrschule errichtet, wo Anfänger gratis Unterricht erhalten und ungestört, ohne von Zuschauern belästigt zu sein, üben können. Näheres bei der Firma selbst (**Széchenyi Gasse**).

Aus der Repräsentanz. Die Stadtrepräsentanz hielt heute Nachmittag unter Vorsitz des Bürgermeisters Arpad v. Marsovszky eine ordentliche Generalversammlung ab. Zunächst wurde der Quartalsbericht zur Vorlage gebracht, welcher zur Kenntniß dient. Ebenso der Bericht der Kontraktions-Kommission. — St.-R. Virgil Thoms macht den Magistrat auf die zur Sprache gebrachte Dislozierung der Lugofer Artillerie-Batterie aufmerksam und legt den Bürgermeister ans Herz, im Interesse des Verbleibens dieser Elite-Truppe geeignete Maßnahmen zu treffen. St.-R. Dr. Julius Rosenthal gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß zwei nächst der Brücke in Deutsch-Lugos befindliche Häuser in auffallender Weise städtisches Terrain okkupieren. Er ersucht um Maßnahmen gegen diesen Uebergriff. Bezüglich der Artillerie-Truppe bemerkt der Bürgermeister, daß von einem Abgang dieser Truppe derzeit keine Rede ist, so auch von dem Zurückkehren der nach Weiskirchen dislozierten zwei Batt.-Divisionen. Seinen bestimmten Informationen gemäß kann er erklären, daß im Falle diese Truppe einstweilen doch abgehen sollte, die Stadt Lugos ein Aequivalent erhalten wird. — St.-R. Thoms interpellirt noch wegen dem zum Verkauf gebrachten Schweinefleisch, welches oft den Anforderungen nicht entspricht, was nur der mangelhaften Kontrolle zuzuschreiben ist. Städtischer Thierarzt Desider Szibon erklärt unter allgemeinem Beifall, daß er seiner Pflicht mit größter Rigorosität nachkomme und eine radikale Abhilfe nur durch die Errichtung eines Zentral-Schlachthaus zu gewärtigen ist. (Wegen vorgerückter Zeit werden wir die übrige Tagesordnung in unserer nächsten Nummer nachholen.)

Karänscheker Brief.

(Wohltätigkeits-Vorstellung der Karänscheker Staatschule.)

Karänschekes, 24. Feber.

Die röm.-katholische Pfarrkirche in Karänschekes, welche sich seit Jahren in einem sehr deplorativen Zustande befand, wurde durch die Bemühungen des neuen Pfarr-Administrators Franz Demele einer gründlichen Renovierung unterzogen, deren Kosten durch freiwillige Spenden gedeckt wurden und bereits ein günstiges Resultat geliefert haben. Am 18. d. M. veranstaltete auch der Lehrkörper der Karänscheker Staatschulen eine Wohltätigkeits-Vorstellung, deren Erträgniß einen Beitrag zu den Renovierungskosten bilden soll, und erzielte mit dieser Vorstellung ein Resultat, welches die kühnsten Erwartungen in jeder Beziehung übertraf. Der Besuch seitens des Publikums war ein so massenhafter, daß der große Lichtmeiert'sche Saal sich zu klein erwies, ein Fall, welcher seit Jahren noch nicht erlebt wurde. Dieser ungewöhnlich zahlreiche Andrang des Publikums ist ein erfreulicher Beweis der friedlichen Eintracht, welche zwischen den verschiedenen Konfessionen der Karänscheker Bevölkerung besteht. Schon am Tage vor der Vorstellung waren alle Sitzplätze verkauft und trotzdem, soweit es der Raum gestattete, neue Sitzreihen geschaffen wurden, konnte man am Festabend selbst um hohen Preis keinen Sitzplatz bekommen, und die Stehplätze mußten mit dem Speisesaale vorlieb nehmen.

Die Vorstellung an und für sich war eine in jeder Beziehung gelungene und gab Zeugniß von dem guten Geschmack des Lehrkörpers, so wie von dem Fleiße und der richtigen Auffassung der Bürgergeschüler und Schülerinnen. Einen recht vortheilhaften Eindruck machte die Instrumentalmusik, welche von Bürgergeschülern gespielt wurde und den wohltätigen Einfluß der vom Karänscheker Gesangs- und Musikverein kultivierten und mit namhaften Opfern unterhaltenen Musikschule dokumentierte. Schon die erste Programmnummer „Ifjusági induló“ vom jugendlichen Orchester ganz ausgezeichnet gespielt, erntete allgemeinen Beifall. Darauf folgte eine Ansprache des Schuldirektors Donkly und „Talpra magyar“ von den Schülern der Bürger-Gesangschule vorgetragen. Hierauf folgte als 4. Nummer ein äußerst gelungenes lebendes Bild „Hungária“. In der Titel-Figur bot Frl. Leona Brankovits, umgeben von 50 Schülern und Schülerinnen in pittoresken National-Trachten, ein wirklich verblüffendes Bild. Darauf folgte ein anderes lebendes Bild „Soldatenpiel“ von zahlreichen kleinen Schülern in militärischen Kostümen dargestellt, zu welchem sämtliche Galanterie-Geschäfte die Waffen beigelegt hatten, und in welchem sich die Jugend recht lebhaft grupperte. Das darauf folgende einaktige Lustspiel „A kis Feri“ wurde mit vielem Verständniß gespielt und wirkte dabei die Frl. Mariska Schmidt und Laura

Byenestyan von der 3. Bürgerklasse, Irma Adler, Louise Frohmayer, Amalia Ferenczy von der 4. Normalklasse, Rosa Török der 2. Normalklasse und Andreas Farago Schüler der 3. Bürgerklasse mit. Hierauf folgte als 7. Nummer „Czigánydal“ vom Knaben-Orchester vorgetragen. Von den darauf folgenden weiteren 8 Nummern ernteten besonderen Beifall: das lebende Bild „Chronos a 12 hónapal“ in welchem der junge Jerome als Chronos auf dem Zweirade von den Darstellern der 12 Monate umgeben erschien. Frl. Melitta Dachler als Januar, der kleine Joani Müller in eleganten Fastnachts-Kostüm als Februar, Melitta Müller (Mai Monat), Josefina Pollák als September, der kleine Philipp Müller im Jäger-Kostüm als November und der junge Studeny im Kostüme des Weihnachtsmannes als Dezember sahen prächtig aus und die ganze Gruppe war recht hübsch arrangirt. Einen bezaubernden Anblick bot das folgende lebende Bild: „Glaube, Hoffnung und Liebe“ von Frl. Leopoldine Szál (Glaube), Aranka Lepes (Hoffnung) und Renée Müller (Liebe) reizend dargestellt, es war dies unbestritten der Glanzpunkt der Vorstellung, welche mit dem vom Chor der Bürgergeschüler gelungenen „Király hymnus“ ihren Abschluß fand. Nach der Vorstellung vereinigte sich der Lehrkörper mit dem hochwürdigem Pfarradministrator in der Mitte zu einem gemüthlichen Symposium und wurden die einzelnen Professoren und Lehrer insbesondere aber die Lehrerinnen Fräulein Schäfer, Lingg und Wiesler, welche mit der Gruppierung der lebenden Bilder eine wahre Meisterleistung produzierten, vielfach auf das herzlichste beglückwünscht wurden.

Das Reinerträgniß der Vorstellung überschritt die Summe von 400 fl. ein für die hiesigen Verhältnisse ganz außergewöhnliches Resultat, welches nur durch zahlreiche Ueberzahlungen und theilweise auch durch das freundliche Entgegenkommen der Familie Lichtnefert, welche den brillant beleuchteten Saal mientgeltlich zur Verfügung stellte, erzielt werden konnte.

Ungarischer Gemüseexport.

Lugos, 24. Feber.

So wenig die Natur, ebenso wenig kennt die kulturelle Entwicklung eines Volkes einen abnormen, sprungweisen Fortschritt. Dasselbe gilt für die Verwerthung der Bodenerzeugnisse eines Landes. Ungarn, von jeher seines Weizens wegen weltberühmt, hatte bis vor 20—25 Jahren auf dem europäischen Markt mit keinem gefährlichen Konkurrenten zu kämpfen und die Bauern unserer Kernkamern, des Banats nahmen es in punkto Vermögen mit jedem deutschen Großgrundbesitzer auf, ohne deshalb aus ihrer einfachen Lebensweise herauszutreten. Mit dem Aufschwunge Nordamerikas aber wurde der ungarischen Frucht ein harter Stand bereitet und zu allen diesen Misere trat ein zweiter ebenso gefährlicher Wettbewerber auf und das war Rußland. Der einzige Umstand, daß unser Vaterland seinen Gegner um 3—4 Wochen zuvor kam, konnte in die Waagschale des Weltfrucht-handels fallen, aber besonders Amerika suchte seine klimatischen Verhältnisse, derzufolge die Ernte jenseits des Oceans der ungarischen hintanstand, mittels überaus zahlreicher Agarmaschinen den Schnitt und Drusch ungeheurer Länderstrecken derart zu beschleunigen und seine Bodenerzeugnisse so billig übers Meer nach Europa zu bringen, daß unsere Handelswelt in der Fixirung des Fruchtpreises einen schweren Standpunkt hatte. Wohl ist es thatsam konstatiert worden, das ungarische Weizen mit Bezug auf seine Qualität bis heute noch Amerika und Rußland übertrifft, ja die Feinbäckerei Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz ungar. Mehl zum amerikanischen und russischen nimmt. Das ist aber ein schwacher Trost; denn der Verlust ist einmal da und er läßt sich so leicht nicht wett machen.

Ungarn hat aber auch solche Bodenerzeugnisse, die bisher sonderbarer Weise im Auslande nicht nur zu keiner Geltung kamen, sondern absolut nicht bekannt waren und das sind unsere Gemüße, unser Grünzeug, unsere Kartoffeln und unsere Melonenzucht. Es gibt im ungar. Reich Gebirgen, woselbst z. B. gelbe und Stockrüben, Pilsenerfrüchte und Kraut, qualitativ und quantitativ gewonnen, jeden anderen Staat übertreffen und doch sind es andere Reiche, die in Deutschland ohne jedwede ernst zu nehmende Konkurrenz derart

prosperieren, daß sie dem betreffenden Volke Millionen einbringen. — Wo liegt der Fehler.

Einerseits in der Bevölkerung selbst, andererseits in der schwerfälligen Amtirung der österr. ungar. Konsulate, deren betreffenden Vertreter mit bewunderungswürdigen Gleichmuth zuschauen, wie z. B. Italien seine Bodenerzeugnisse in ungeheurer Menge nach Deutschland, ja selbst nach den Nordstaaten Europas versendet und erst dann sich rühren, wenn bereits die betreffende Bevölkerung mit Vorliebe italienisches Gemüse u. s. w. kaufen. Der ungarische Handelsminister hat in neuester Zeit eine Verordnung erlassen, in welcher betont wird, daß selbst ausländische Exporteure unsere vaterländischen Bodenerzeugnisse in lobenswerther Weise anerkennen und um Ungarn einen Markt, besonders in Berlin, zu sichern, ist der Minister gewillt für ungar. Gemüse u. s. w. einen mäßigen Tarif nebst schnellem Transport per Bahn zu sichern. Außerdem ließ der Handelsminister die Verordnung ergehen, daß für diesen Verkehr immer die genügende Zahl von Waggons zur Verfügung stehe, damit die betr. Stationen zu jeder Zeit anstandslos den Frachtenverkehr betreiben können. Das Bedenken, die italienische Waare werde wegen der klimatischen Verhältnisse des Landes Ungarn nicht aufkommen lassen, fällt ganz weg, denn bekanntlich herrscht in Berlin und in allen Groß- ja selbst schon Kleinstädten Deutschlands das sogenannte Konservensystem, demzufolge die betreffenden Konservfabriken, welche Millionen von Menschen mit ihren gediegenen Erzeugnissen versorgen, ungarische Waare — der besseren Qualität wegen — in der jeweiligen Saison kaufen und verwerten werden. Und jetzt noch eines!

In Berlin kennt man die Melone kaum dem Namen nach. Was Ungarn auf diesem Gebiete erzeugt, ist Jedermann bekannt, da heißt es also, im Interesse vaterländischer Melonenkultur einzugreifen und das, was uns der liebe Gott geschenkt hat, gründlich und rationell ausbeuten. Aber die Gemüse etc. Bauern müssen ebenfalls mehr Sorgfalt in ihrer Arbeit, in der rationellen Bebauung der Kulturen entwickeln und die landwirtschaftliche Vereine haben Alles aufzubieten, damit unsere Bevölkerung, die sich mit diesen Kulturen befaßt, allen modernen Anforderungen, denen z. B. unsere Gemüsegärtner von Beruf heute gerecht werden, entspreche. Vor allem machen wir unsere Handelskammern auf einen Umstand aufmerksam, welcher bis jetzt sehr deprimierend auf unsern Export wirkte und das ist die Zwischenhändlerwirtschaft, die unsern Obstexport nach England total zu Grunde richtete. Selbst ist der Mann und deshalb hinweg mit der heillosen Bevormundung, die unser Volk nur ausbeutete, muthlos und gleichgiltig machte.

Korrespondenz der Redaktion.

Lugofer Bürger. Wir danken Ihnen für Ihre freundlichen Zeilen, die uns insofern zur Genugthuung dienen, als wir aus denselben mit Freude erfahren, daß es in Lugos Leute gibt, die Verständnisvoll denken. Bezüglich Ihrer Ausführung über die Ausartung der Duellwuth, verweisen wir Sie auf unseren Artikel in Nr. 11. Dort sagen wir unter Anderen: „Von hundert Frauen werden gewiß neunundneunzig uns Recht geben, wenn wir sagen, daß es eine mit den Geboten der Ehre wenig übereinstimmende Handlung ist, wenn ein Mann, der Weib und Kinder hat, die Existenz derselben mit seinem eigenen Leben, in frivolster Weise auf das Spiel setzt.“ Ferner sagen wir: „Bei den Tournieren des Mittelalters, als deren Ausfluß die heutigen Duelle zu betrachten sind, waren es die Frauen, deren Farben die Kämpfer trugen, welche denselben durch Blick und Zuruf Muth einflößten und welche dem Sieger den Preis überreichten. Und auch noch heute erfreut sich der Duellant der das bedauerenswerthe Stück hat, ein Menschenleben auf den Gewissen zu haben in unseren Salons einer gewissen Auszeichnung von Seite der Damenwelt, welche vergißt, daß ein allzeit streitbarer Degen ein gefährlicher Feind in unserer heutigen bürgerlichen Gesellschaft ist, wo der Mann nicht kämpfen, sondern arbeiten, arbeiten und wieder arbeiten soll!“ — Wir werben diese gewiß gesunde Logik mit aller Energie weiter verfechten, auch um den Preis von Inzulten. Denn wie sagt nur ein ungarischer Spruch: „Nicht der ist der Held, der dreinhaut, sondern der die Liebe aushaltet!“

Eigenthümer und verantwortlicher Redakteur

Emil Lechner.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Löbliche Redaktion!

Höfl. bezugnehmend auf das Eingefendet in Ihrer Nummer vom 19. d. bitte ich zur Aufklärung und Steuer der Wahrheit mir folgende Zeilen aufnehmen zu wollen.

Bei mir kommt es sehr oft vor, daß Kunden Schuhe aus der Mödinger Schuhniederlage zum Umtausch bringen, dessen Ursache es ist, daß der Letzer dieser Niederlage in meiner Branche ein Laie ist und es nur ein Zufall wäre, in seiner Unwissenheit seinen Kunden das zu geben, was sie eigentlich kaufen wollen, wodurch ich sehr oft molestirt werde, von ihm gekaufte Schuhe umzutauschen. So mag es auch vorgekommen sein, daß ich meinem Personale, im Andrang meiner Geschäfte, die Weisung erteilte, nachdem es mir schon lästig wurde das zudringliche Drängen, die Schuhe umzutauschen auf seinem Paket die Klausel zu schreiben, daß diese Schuhe von mir nicht umgetauscht werden.

Ferner begreife ich nicht, daß ein solcher Neuling auf diesem Gebiete, mir den Vorwurf macht, schmutzige Konkurrenz zu sein; bin ich den verpflichtet von ihm gekaufte Schuhe, welche den Kunden nicht konvenieren, umzutauschen, wo ich 5 Jahre vor seinem Hieherkommen ungehindert, ohne jeden Vorwurf von meiner geehrten Konkurrenz, mein mit größter Sorgfalt betriebenes Geschäft in stets solider Weise ruhig führen konnte.

Sein Aerger besteht darin, mit mir nicht Schritt halten zu können, was sehr leicht begreiflich erscheint, indem genannter Herr nach vorgeschriebener Marschroute das Geschäft betreiben muß und die Schuhe ob theuer oder billig, ob gut oder schlecht, ob neu oder alt, laut vorgeschriebenen Preisen verkaufen muß. Während ich Eigenthümer meines Geschäftes bin, kaufe meine Waare in Meidling und Wien mit praktischer Gewandtheit und Sachkundigkeit von den Kleingewerbetreibenden und begnüge mich mit einem geringen Nutzen, wovon sich meine geehrten Kunden stets überzeugt haben.

Indem ich für die Veröffentlichung dieser Zeilen meinen verbindlichsten Dank ausspreche, empfehle ich mich mit vorzüglichster Hochachtung

Ignaz Schwarz,

Inhaber der Meidlinger Schuhwaarenniederlage.

**Hotel-Uebnahme
und
ERÖFFNUNG!**

Erlaube mir den geehrten Publikum zur gefäll. Kenntniss zu bringen, dass ich das Hotel

„Zum goldenen Pfau“

käuflich erworben habe und **Mittwoch, den 22. Feber I. J.** eröffnet habe.

Werde mich stets bestreben reine und unverfälschte Getränke, echtes Steinbrucher Bier das Glas 8 kr. zum Ausschanke zu bringen. Auch werde ich meinen geehrten Gästen stets vorzügliche, schmackhafte und billige Speisen verabreichen.

Täglich frisches Gabelfrühstück.

Billige und reine

Passagierzimmer.

Fickerfahren nach allen Richtungen billigst.

Gestützt auf meine mehrjährige Praxis als Oberkellner in den hiesigen Caffés lassen mich hoffen, dass das g. Publikum mir auch in meinem neuen Unternehmen ihr werthes Wohlwollen schenken wird und versichere ich durch aufmerksame und prompte Bedienung selbst den rigorosesten Anforderungen zu entsprechen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

ROMULUS BREBU,
Hotelier.

Kost-Abonnements in und ausser dem Hause werden angenommen und billigst berechnet,

Empfehle meine Lokalitäten zur Abhaltung von Hochzeiten, Versammlungen und Ballen.

Erklärung.

Es gelangten wiederholt Fälle zu meiner Kenntniss, das Kaufleute, die mit mir in gar keiner Verbindung stehen, landwirthschaftliche und andere Samen, hauptsächlich jedoch Rübensamen als Mauthner'sche Samen in Verkekr bringen.

Ich erachte es daher für meine Pflicht, einerseits behufs Informirung des landwirthschaftlichen Publikums, andererseits zum Schutze der Interessen jener Kaufleute, die ihren Samenbedarf bei mir decken zu erklären, dass bei den Herren Wiederverkäufern in der Provinz nur jene landwirthschaftliche und Gartensamen in Wirklichkeit als von mir stammend betrachtet werden können, deren Packung entweder

mit meiner Plombe.

oder meiner behördlich registrirten Schutzmarke, einen aufrechtstehenden

Bären darstellend,

oder mit allen Beiden versehen sind.

EDMUND MAUTHNER,

kais. und kön. Hoflieferant

Samengrosshandlung

Budapest, VI. Andrassy-Strasse 23.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich höfl. anzuzeigen, dass ich vom **20. Feber** ab im **Petzsa'schen Hause** eine

Selcherei, Rothwürstlerei
und

Delikatessen-Handlung

eröffne, woselbst auch stets frisches Schweinefleisch zur Ausschrotung gelangt.

Ich werde eifrigst bemüht sein, durch prompte und aufmerksame Bedienung, sowie durch geschmackhafte Zubereitung und stets frischem Fleisch die Zufriedenheit meiner Kunden zu erwerben.

Hochachtungsvoll
Johann Hecker.

Kaffeehaus-Eröffnung.

Beehre mich dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, das ich das

KAFFEEHAUS

im Hotel „König v. Ungarn“

übernommen habe und selbes am

1. März 1899

mit **Musik-Konzert**

eröffnen werde. Das Kaffeehaus, welches die ganze Nacht über für die Gäste geöffnet bleibt, werde ich mit allem möglichen Komfort ausstatten.

Ich werde bemüht sein durch Verabreichung der **allerbesten Getränke** und **unverfälschter Weine**, sowie durch Einführung eines **kalten Buffets** mir die vollste Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben. Auch werde ich bestrebt sein, meinen geehrten Gästen stets die sorgsamste Bedienung zu theil werden zu lassen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll

Max Spitzer.

Kalkbrennerei Pestyere
bei **Stefansberg**

offerirt prima

6-8

Weisskalk

bester Qualität zu besonders ermässigten Preisen.

Central-Bureau:

Neuerer, Keppich & Brankovits
Karánsebes.

General-Vertretung für Lugos u. Umgebung bei **Ludwig Kohn**, Temesváregasse.

Wegen Nachahmungen achte man genau auf den Namen **Rosa Schaffer.**

Einzig echt



meine Potrait als Schutzmarke.

Schönheit ist Reichthum.

3-12

Bitte Namen und registrierte Schutzmarke zu beachten!

Diesen höchsten Schatz zu erreichen, ist bisher nur einzig und allein den von

königl. serb. Hof- und Kammer-Lieferantin, **Wien I., Graben 14**, erfundenen und selbstgebrauchten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante, k. k. patent. u. priv. ist für jede Dame die es einmal versuchte, unentbehrlich, macht die Haut blendend weiss, lässt unter seinem herrlichen Email alle Hautschäden, ja selbst Blatternarben und Muttermale verschwinden, glättet die Runzeln und Falten der Haut, zieht die durch schlechte Schminken weitertern Poren zusammen und lässt jedes Frauenantlitz blendend, jugendfrisch und transparent erscheinen. Es ist das **einzig** Poudre, nach dessen Gebrauch man sich waschen kann, ohne dass die sensationelle Wirkung von der Haut verschwindet.

Preis eines Cartons fl. 2.50 und 1.50.

Creme ravissante verjüngt um Jahrzehnte, erhält die Haut elastisch und faltenlos und soll des Abends von **jeder Dame** benützt werden.

Preis eines Tiegels fl. 1.50.

Eau ravissante verhütet das Schlafwerden der Haut, stärkt dieselbe und is das ausgezeichnetste, von sicherem Erfolge gekrönt Toilettenwasser.

Preis einer Flasche fl. 2.50.

Creme-, Eau- und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner 1897er Internationalen Ausstellung mit der **grossen goldenen Medaille** prämiirt.

Für die wundererregenden Wirkung aller meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Unzählige Dank- und Anerkennungsschreiben aus höchsten Kreisen liegen zur Ansicht vor und nur Discretion verbiegt die Veröffentlichung.

Mad. **ROSA SCHAFFER** empfiehlt allen Damen ihre neu erfundene k. u. k. priv. u. patent. **Stirnbinde** zur Erlangung einer Faltenlosen marmor-weissen Stirne. Preis fl. 1 und die Ausgezeichnete Schönheitsseife für Damen und Herren Preis 80 kr.

General-Depot: **Rosa Schaffer**, Wien I., Graben 14.

HOTEL POST.

Donnerstag, den 2. März

KRAUTSUPPE,

nebst Konzert der Musikkapelle Gyuri.
Für beste Speisen und Getränke sorgt
bestens

Romulus Bucsu, Hotelier.

„Erster
Mädchen Ausstattungs-Verein
als Genossenschaft“

Budapest.

Gegründet im Jahre 1863.

Vorteilhafteste Kinderversicherung, sowohl für
Mädchen, als für Knaben,
beruht auf reiner Gegenseitigkeit
und participiren die eingeschriebenen Mitglieder
auf **50 percent** des sich durch die Gesamt-
gebarung ergebenden **Gewinnes**, zur Erhö-
hung der Ausstattungsprämie, und wird all-
jährlich der Gewinn, im Verhältniss der einge-
zahlten Beiträge, jedem Mitgliede gutgeschrieben,
und gleichzeitig mit der Fälligkeit der Versi-
cherung ausbezahlt.

Verlosungs Tabelle „D“

biethet ferner Gelegenheit auf der sich alljährlich
zwischen je 500 Antheile stattfindende Verlosung
zur Errichtung einer Gewinnspolize auf Fl. 500.
— Die zur Fälligkeit, prämiert ausbezahlt
wird.

Versäume kein Familienvater der Versor-
gung der Kinder, unter so vorteilhaften Bedin-
gungen vorzunehmen.

Bisher ausbezahlte Ausstattungs-Prämie über
4.000,000 Kronen.

Mässigst berechnete und vorteilhafteste Tarif-
sätze nach unveränderlich festgesetzten Tabellen.
Mit Prospece und Aufklärung dient die Lugoser

Haupt-Agentenschaft

ARMIN NEUMANN & Comp.
Essig-Essenz-Fabrik u. Steinbrucher Bier-Depot.

Vollkommenstes Gesichtereinigendes und Schön-
heits-Mittel.

»Akácia« Gesichts-Crème 1 fl.

»Akácia« Seife 50 kr.

Gegen Gicht und Rheumatismus wird seit Jahr-
zehnten mit grossem Erfolg der

REPARATOR

angewendet, Im St.-Rochusspital wurde von 136
Fällen in 129 **vollständige Heilung** erzielt.

= Grosse Flasche 1 fl., kleine Flasche 50 kr. =

Gegen Husten u. Heiserkeit

ist ein unübertreffliches Mit-
tel die äusserst angenehmen,
aus vollständig unschädli-
chen Medicamenten, wie:
Lindenblüthen, Lindenhonig
und Zucker erzeugten

4-6

Lindenblüth - Honig - Zuckerl

(Hársfaméz-cukorkák.)

Preis einer Schachtel 25 kr.

Diese Mittel sind gegen Nachahmung
gesetzlich geschützt.

Hauptdepot **GEORG KRIEGNER**

Kronen-Apotheke, Budapest VIII, Calvinplatz.

Erhältlich in den Apotheken.

Alleinverkauf von Heidsieck & Co. Champagner.
Vorzügliche Tisch- u. Dessertweine.

Alleinverkauf

von

MEDICINAL-COGNAC**F. COURVOISIER & CURLIER FRÈRES**

(Hoflieferant Sr. Majestät des Königs)

bei

3-5

RECHT & SCHWARZ.

Alleinverkauf der anerkannt besten **Gerbeaud Chocolate.**
Feinster Perlslivovitz von weil. Anton Schrelber u. vom Karlsburger Domcapitel.

Feinste Prager Schinke
und geselchte Rindszunge.

Echt engl. Theegebäck
von Plaker, Cabos & Victor Schmidt

„PERFEKTOR“

patentirte Gaserzeugungs-Apparate

für **Beleuchtung, Heizung und Kraftzwecke.**

Vollständig gefahrlos. Unschädlich. Keine Explosionsgefahr. Keine Manipulation.

Die Bestimmung der Leistung und des Verbrauches durch das k. ung. technologische
Gewerbemuseum bestätigt.

Die Bestimmung der Leuchtstärke durch Herrn Prof. Alexander Hahóthy bestätigt.

Neuer Gasapparat.Kann überall aufgestellt werden, ist vollständig gefahrlos, weil das Gas auf kaltem Wege
hergestellt wird.

Beansprucht keine Wartung, ist leicht zu handhaben, unschädlich und inexplodibel.

Zur Errichtung von Beleuchtungs-Anlagen in jedem Hause, Hôtel, Kasino, Theater, Villen, Badeorten
Kastellen, Schlössern, Fabriken, Werkstätten, Gast- und Kaffeehäusern, öffentlichen Gebäuden, sowie an
allen Orten, wo eine schöne und billige Beleuchtung gewünscht wird.Zum Betriebe von Gasmotoren so in Werkstätten als für wirthschaftliche Zwecke; als Kraftbetrieb für Wirth-
schaftsmaschinen, Reuter, Reber, Häckselschnedemaschinen, Mühlen ist der Apparat unentbehrlich und liefert
ein billiges Arbeitsgas.Eine 85 Kerzenflamme kostet pro Stunde 1½ Kreuzer. Eine Stundenpferdekraft
kostet 5 Kreuzer.Bisher sind im Lande zahlreiche Perfector-Anlagen im Betriebe, so für Leucht- als
für Kraftzwecke, über welche wir Anerkennungsschreiben besitzen.Umänderungen von Petroleum- und Benzinmotoren auf unser Gas bewerkstelligen
wir billigst. 4-4

Ausführliche Prospece und Kostenvorschläge gratis und franco bei

ADOLF MAUTHNER & Co.

BUDAPEST, V., Arany János-utca 3.

„VULCAN“ Maschinenfabriks-
Actiengesellschaft

vormals

Gutjahr & Müller — Reinhard Fernau & Co.

Budapest, V., Áéussre Waitznerstrasse 70.

Mühlenbau-Anstalt ersten Ranges!

Baut die allerneuesten Specialmaschinen

7-10

„Oscillir-Sichter“

Patent Gutjahr, Müller & Soder.

„PUTZ- und SORTIRMASCHINEN“

Patent August Schnetzer.

Die allerneuesten Packmaschinen zum Füllen und Einpressen von Mehl, Kleie,
Cement, Gyps, pulverförmigen Farben etc. in Säcke oder Fässer.Diese Maschinen übertreffen vermöge ihrer einfachen, sinnreichen und praktischen
Construction, insbesondere vermöge ihrer unerreichten Leistungsfähigkeit alle Maschinen
dieser Kategorie.Complete Mühleneinrichtungen für Hoch- und Flachmüllerei, überhaupt nach jedem
System und in jeder Grösse: sämtliche zum Mühlenbetriebe erforderlichen Maschinen
und Apparate. — Umbau und Reconstructionen bestehender Mühlenanlagen.Werkzeugmaschinen, Dampfmaschinen, Ziegeleimaschinen, Transmissionen und
Eisenabgüsse.

Pläne und Kostenüberschläge werden auf Verlangen bereitwilligst erteilt.

Temesvárer Markt-Anzeige.

Der diesjährige **Sct.-Josefi**
JAHRMARKT

wird in der Zeit vom **16. März** bis inclusive **20. März 1. J.** abgehalten werden.

Mit diesem Markt ist auch der süding. (vormals Banater) Pferdemarkt verbunden. Der Viehautrieb ist vor Donnerstag (den 16. März) nicht gestattet.

Temesvár, am 8. Febrnar 1899.

Von der Oberstadthauptmannschaft

Bandl Rezsó,
Oberstadthauptmann.

Der nächste Jahrmarkt wird vom 1. Juni bis incl 5. Juni 1899 abgehalten werden.

Preis einer Dose fl. 1.20
Versandt gegen Nach-
nahme oder vorherige
Einsendung d. Betrages



Zu haben bei Herren **S. WOLF & SOHN** in Lugos und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Gottlieb Taussig,

Haupt-Niederlage: **Wien, I. Wollzeile 3.**

7-36

KLYTHIA ZUR PFLIEGE
DER HAUT
VERSCHÖNERUNG u. VER-
FEINERUNG DES TEINTS
PUDER
ELEGANTESTER OULETTE-, BALL- UND SALONPUDER, weiss, rosa oder gelb
chemisch analysirt u. beglaubigt von **Dr. J. J. POHL**, k. k. Professor in Wien
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei

Széna, szalma és polyva eladás!

A Bega-monostori kincstári fárbérleten (u. p. Bozsúr Krassó-Szörénymegye sürgöny-
allomás Facset vasutállomás Bega-Monostor)
márczius hó 1-én d. e. 9. órakor szó és zárt
írásbeli versenytárgyalás után eladásra kerül:
1 kazal 18 méter hosszú és 7 méter széles
gyepszéna méterenként 30 frt. 1 kazal 37 méter
hosszu $6\frac{7}{10}$ méter széles here széna méteren-
ként 22 frt. 1 kazal 19 méter hosszú, 6.0
méter széles zabpolyva méterenkint 1 frt. 1
kazal 28.0 méter hosszú 4.0 méter széles zab-
szalma méterenként 50 kr. és 1 kazal 57.5
méter hosszú 6.0 méter széles buzaszalma
méterenként 1 frt 50 kr. kikiáltási ár mellett.
A vétel megtekintés alapján és azonnali kéz-
pénzfizetés ellenében történik.

Részletes feltételek a bega-monostori
fárbérlet kezeléségnél betekintheők.

Temes-Rékás, 1899. február hó 18-án.

Magy. kir. kincst. tiszttartóság.

Prima Anbauhafer
preiswerth.

Zu erfragen bei
Rudolf Hunwald
Lugos.

**Spezerei- und Kurzwaaren-
Geschäft**

in **Tomest**, welches die **ausschliessliche**
Verpflegung der dortigen Herrschaftsarbeiter
hat und ausserdem gut geht, ist preis-
würdig

zu verkaufen.

Auskunft ertheilt Herr **Sándor Weiner**,
Verwalter in **Tomest.** 3-5

Richters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit **mehr als 30 Jahren**
als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erfältungen** ange-
wendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte **Anker-Pain-Expeller**,
vielfach auch **Anker-Liniment** genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein **wahrhaft vollständiges**
Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von **40 kr., 70 kr. und 1 fl.** vor-
rätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török**, Apotheker in **Budapest**.
Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen.
Wer sich vor **Schaden** schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke **Anker**
und die Firma **Richter als unecht zurück.**

F. Ad. Richter & Cie., t. u. l. Hoflieferanten, **Budapest.**

Depositeur in **Lugos**: Apotheker **Ludwig Vertes.**

Einladung

zu der
am **5. März 1899** Nachmittags halb 4 Uhr
im Stadthausaale abzuhaltenen

VI. ordentl. Generalversammlung

des
Lugoser allg. Krankenunterstützungs- u. Leichenbestattungs-Verein.

Verhandlungs-Gegenstände:

1. Rechenschaftsbericht der Direction sowie des Aufsichtsrathes.
2. Wahl des Obmannes, zweier Obmann-Stellvertreter, der Direction des Aufsichtsrathes und des Schiedsgerichtes.
3. Wahl zweier Autentifikatoren, welche der Generalversammlungsprotokoll zu beglaubigen haben
4. Etwaige Anträge.

NB. Die Vereinsmitglieder werden ersucht ihre in Ordnung gebrachten Mitgliedsbücher bei der Generalversammlung vorzuweisen.

Die Direction.

Zusammenziehung vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1898.

Einnahme

Ausgabe

	fl.	kr.		fl.	kr.
Wochenbeiträge für 1898	4771	12	Krankenunterstützungen	1161	24
Beitragsgebühren	26	—	Beerdigungsbeiträge	595	—
Einschreibgebühren	5	20	Entbindungsbeiträge	32	40
Für Mitgliedsbücher	—	60	Spitalsverpflegung	81	15
Beiträge unterstützender Mitglieder	20	—	Chirurgische Auslagen	64	57
Reinertrag vom Anna-Kränzchen	122	80	Für Medicamente	985	30
Für die Vereinsfahne	1	—	Arztliches Honorar	718	72
			Provision des Cassiers	359	36
			Fahrtspesen des Vereinsarztes	4	50
			Krankenkontrolle	53	—
			Druckforten	21	50
			Kanzlei Zins	62	50
			Kanzlei Regie	27	84
			Inseration zur Generalversammlung	3	24
			Stempel Geb. für Statuten Medofl.	3	25
	4946	72		4173	17

Einnahmen fl. 4946-72

Ausgaben „ 4173-17

Mehreinnahmen fl. 773-56

Zinsen für 1898 „ 80-75 fl. 854-30

Vereinsvermögen am 1. Jänner 1898 fl. 1608-66

Vereinsvermögen am 31. Dezember 1898 fl. 2462-96

Dragoescu Traian m. p. Obmann.

Toth Ferencz m. p. Schriftführer.

Dippon Daniel m. p. Cassier.

Lauf Johann m. p. Obmann-Stellvertreter.

Turelik Joachim m. p. Aufsichtsrathe.

Köppich Franz m. p.

Direction.

Irion Christof,
Toth Károly.

Gröbner Josef,
Dillinger Fridrich.

Boros János,
Junker Georg.

Rékásy Károly,
Wares Lorenz.

Sternheim Max.

